

Predigt zu Mk 16, 1 - 8

gehalten am Ostersonntag (5. 4.) 2015
in der Neustädter Universitätskirche in Erlangen

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserm Vater, und unserm Herrn, Jesus Christus!

V. 8

Dies war ursprünglich der letzte Satz des Markusevangeliums. So endet bei Markus die Erzählung vom Ostersieg Jesu.

Maria aus Magdala, Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome hören die Botschaft vom Ostersieg Jesu durch Gottes Boten, einen *Jüngling im langen weißen Gewand*.

Zittern und Entsetzen ergreift sie, nachdem Gott ihnen mit dieser Osterbotschaft so nahe gekommen ist. Wo jemand von den Toten auferweckt ist, da ist Gott selber am Werk und da überfällt Menschen *Zittern und Entsetzen*, so wird es im gesamten Alten Testament erzählt. Die Frauen trauen ihren Ohren nicht. Sie trauen sich nicht, irgendetwas vom Ostersieg zu sagen. Fassungslosigkeit löst Jesu Ostersieg aus. Es ist einfach nicht zu glauben.

Liebe Gemeinde, genau wegen der Reaktion der drei Frauen schätze ich den Schluss des Markusevangeliums so als Osterevangelium, als Erzählung von Jesu Ostersieg, von seiner Auferstehung.

Auch für mich ist Ostern erst einmal unfassbar. Es sprengt den Rahmen meines Denkens, meiner Vorstellungsmöglichkeiten jedes Mal, wenn ich darüber nachdenke. So groß ist Gott!? So viel mehr bedeutet Leben bei Gott – auch über den Tod hinaus!?

Manchmal habe ich den Eindruck: Ich brauche erst diesen Schock, dieses heilige *Zittern und Entsetzen*, um mich wirklich über Jesu Ostersieg, über seine Auferweckung durch Gott freuen zu können.

Ähnliches habe ich auch bei anderer riesiger Freude erlebt. Da waren erst Zittern und riesige Furcht, als ich meine Liebeserklärung machte, und meine Erklärung von der Frau, der ich sie machte, liebevoll angenommen wurde. Da waren erst Zittern und riesige Furcht, als unsere Kinder zur Welt kamen und sich das Leben von Grund auf änderte. Angesichts von Ostern sind das für Sie, liebe Gemeinde, banale Beispiele. Ich bilde mir aber ein, dass ich da zumindest erahnt habe, warum die Frauen nur so den Ostersieg Jesu in aller Ernsthaftigkeit als etwas Tolles erleben konnten – mit *Zittern und Entsetzen*.

Zu Beginn dieser Erzählung vom Ostersieg Jesu im Markusevangelium ist ja die Osterfreude fast schon zu riechen und gut vorstellbar. V. 1 und 2

Duftende Öle haben die drei Frauen dabei. Lebendig und frisch soll der Tote riechen. Viel von seinem Leben soll erhalten bleiben. Gott geht freilich dann mit der Auferweckung Jesu noch einen unvorstellbaren Schritt weiter als die drei Frauen sich das vorstellen können.

Vom *Sonnenaufgang* ist die Rede. Die Sonne geht aber nicht nur nach dem Tod eines lieben Menschen doch wieder auf, wie das die drei Frauen wohl erlebt haben und wie wir es schon erleben durften. Seit Ostern steht der *Sonnenaufgang* vorläufig andeutend für das Leben, das nach dem Tod aufgeht, weiter geht, neu beginnt.

Die Probleme des Lebens werden gelöst. Leben gelingt neu angesichts von Alltagsproblemen. Auch darin deutet sich der Ostersieg Jesu vorab im Markusevangelium schon an: V.3 und 4:

Alltagsprobleme sind für die drei Frauen gelöst. Der Stein ist zur Seite gewälzt. Die drei Frauen können tun, was sie vorhaben. Die drei Frauen könnten ihr gutes Vorhaben zur Ehrung des Toten umsetzen, hätte der Ostersieg nicht noch ganz andere Möglichkeiten des Lebens eröffnet – weit über die Totenpflege und Totenehrung hinaus, die wir Menschen aus eigener Kraft leisten wollen und können.

Nun wird die Beschaulichkeit der österlichen Grabesgeschichte im Markusevangelium freilich unterbrochen:

V. 5 bis 7

Ein *Jüngling* als Bote Gottes erkenntlich löst blankes Entsetzen bei den Frauen aus. Nicht das leere Grab beunruhigt die Frauen. Das leere Grab nehmen die Frauen erst gar nicht wahr. Der junge Mann lässt den Blick der Frauen nicht mehr von einem Toten oder von dessen Verschwinden gefesselt sein.

Seine Botschaft vom Ostersieg, vom auferstandenen Gekreuzigten, der nicht mehr da ist, löst Entsetzen aus. Der Hinweis an die Frauen, den Auferstandenen nicht im Grab bei den Toten, sondern im Alltag im Leben in Galiläa zu suchen, löst Entsetzen aus. Der Gekreuzigte lässt sich nicht aus dem Leben ausschließen und in einem Grab einschließen – auch nicht, wenn er noch so gut gesalbt ist, noch so gut riecht und über ihm die Sonne aufgeht. Die Frauen nehmen es mit eigenen Augen wahr: *Die Stätte, wo sie ihn hinlegten*, bei den Toten ist leer.

Der Gekreuzigte bleibt im Leben im Alltag von uns Menschen. In Galiläa, im Alltag der Menschen, die wie die drei Frauen Jesus begleitet haben, ist der Gekreuzigte als der Auferstandene zu finden.

Liebe Gemeinde, mit heiligem *Zittern und Entsetzen* nehmen *Maria aus Magdala, Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome* dies wahr: Gott hat eingegriffen. Wo Menschen wie sie nicht weiter wussten angesichts des Todes, nur noch salben konnten und guten Geruch verbreiten, um den allmächtigen Leichengeruch erträglich zu machen, da wird Gott aktiv. Der *Jüngling* weist die Frauen in Gottes Namen darauf hin:

Jesus ist zu suchen, wo wir Menschen wohnen, wo wir zu Hause sind, wo wir leben und sterben, arbeiten und gemeinsam den Alltag meistern. Dorthin geht der gekreuzigte Auferstandene, Jesus Christus, wie zu seinen Lebzeiten voran. Die Frauen sollen ihn da *suchen*.

Und der *Jüngling* versichert: *Dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat*. Der *Jüngling* erinnert die Frauen damit an die Worte, die Jesus von Nazareth im Markusevangelium zu seinen Lebzeiten sagt zu denen, die mit ihm Abendmahl feiern: „*Wenn ich aber auferstanden bin, will ich vor euch hingehen nach Galiläa.*“ (Mk 14, 28)

Jesu Wort, Gottes Wort zählt. Da hat die Kreuzigung, da hat der Tod Jesu nichts daran geändert. Gottes Worte durch Jesus behalten ihre Gültigkeit für uns Menschen. Sie sind durch die Auferstehung bestätigt. Jesu Wort gilt als Gottes Wort.

Deswegen lohnt es sich für *Maria aus Magdala, Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome*, Jesus in ihrer Heimat, in ihrem Alltag zu suchen – trotz allem *Zittern und Entsetzen*, das sie erst einmal überfällt. Gott lässt sich vom *Zittern und Entsetzen* von uns Menschen nicht aufhalten. Unser Kleinglaube kann ihn nicht stoppen.

Deswegen sollen die Frauen es ja auch speziell *Petrus*, dem weinend geflohenen Verräter, mitteilen. Gerade er soll den gekreuzigten Auferstandenen suchen. Auch er wird ihn sehen, wie Jesus gesagt hat.

Tröstlich für uns, wenn wir uns als solche Glaubenshelden vorkommen wie *Petrus*. Tröstlich, wenn wir von uns selber auch manchmal finden, dass wir wie *Petrus* ziemlich übel versagt haben.

Auch wir sollen uns wie alle anderen und wie die drei Frauen in unserer Heimat, in unsrem Alltag auf den Weg machen und Jesus *suchen*. Dort werden wir Jesus sehen, wie er es gesagt hat.

Jesus Christus nachfolgend werden wir den gekreuzigten Auferstandenen sehen. Nachfolgend kommt für uns wie für die Frauen nach allem *Zittern und Entsetzen* zum *Suchen* das Sehen und das Finden: Das ist das Evangelium des Markus für seine Leser, also auch für uns. Deshalb folgen keine weiteren Auferstehungsgeschichten. Die dürfen wir wie die Leser des Markusevangeliums, die solche Auferstehungsgeschichten wie wir kannten, selber erleben. Dass wir Auferstehungsgeschichten in unserem Alltag erleben, da ist Markus sicher, wenn wir nur immer wieder neu auf Jesus von Nazareth, den gekreuzigten Auferstandenen sehen und ihn *suchen*. Sonst hätte er sein Evangelium nicht geschrieben.

V. 8

Mit diesem Ende verweist Markus zum *Suchen* und damit zum Finden und Sehen wieder zurück an den Anfang seines Evangeliums. Von Galiläa gilt doch: *1, 1. 9. 11. 14f. 16f.*

In und aus Galiläa ist Jesus mitgegangen – erst mit den Frauen und Jüngern, dann mit den Lesern des Markusevangeliums, jetzt mit uns.

So begegnet uns der Auferstandene. Dafür feiern wir den österlichen Beginn. Da lohnt es sich immer wieder neu und von vorne zu *suchen*: Das bedeutet der Ostersieg auch für uns, liebe Gemeinde, gerade dann, wenn uns erst einmal *Zittern und Entsetzen* angesichts der Ostergeschichte überfallen. In den Evangelien finden, hören und sehen wir Jesus immer wieder neu und anders. Für unser Hören und Lesen des Evangeliums in den vier Evangelien gilt die Zusage des *Jünglings*: „*Dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.*“

In unserem Alltag können wir Schrecken überwinden und uns - wie die Frauen und die Jünger, einschließlich des Petrus in Galiläa - mit dem Auferstandenen auf den Weg machen. Dort ereignet sich der Ostersieg. Da gibt es viel zu feiern – immer wieder neu und anders. Für unser Leben in unserm Alltag gilt die Zusage des *Jünglings*: „*Dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.*“

So sieht der Ostersieg für die Frauen und für Christinnen und Christen durch die Jahrhunderte aus – bei aller Furcht und allem Entsetzen, die uns angesichts des Todes wie die Frauen nie ganz los lassen werden. Jesus steht uns bei, auch wenn die Welt erbebt. Jesus lebt für uns.

So kommt der österliche Friede, der höher ist als unsere Vernunft, über uns und bewahrt unsere Herzen und Sinne in der Nachfolge Jesu Christi, des gekreuzigten Auferstandenen. Amen